

Mord auf dem Krabbenkutter

Als langjähriger Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte war er der Wahrhaftigkeit von Chroniken verpflichtet. Als Autor darf er nach dem Ausscheiden 2001 durchaus die Geschichte als Inspiration nutzen. Und so erzählt Jörgen Bracker einen Kriminalfall von 1911 nach, der sich so oder so ähnlich an der Dithmarscher Küste ereignet hat: der Mord an einem jungen Krabbenfischer. Die Leiche treibt im Nebel in den Hafen von Eckstedt. Und der Landarzt Dr. Frank Wittenborg lässt es bei der Untersuchung des Toten nicht bewenden, er mischt sich auch in die Polizeiarbeit ein.

„Hinter der Nebelwand“ ist ein Krimi, der akribisch in die Geschichte eingebettet ist. Die Wege der handelnden Personen lassen sich zwischen Kiel und Küste exakt auf der Landkarte verfolgen. Auch die Lebens- und Arbeitswelten sind absolut stimmig gezeichnet, Wittenborg und seine Mitspieler, die Fischer und die Honoratioren, lebendig geschildert. Und vom kaiserzeitlichen Am-

biente zeugt eine Reihe historischer Fotografien von Segelschiffen, Werften und Bauern bei der Arbeit.

Recherchiert hat Bracker die Geschichte durchaus in eigenem Interesse: Als er 1980 den historischen Krabbenkutter „Fahrewohl“ erwarb, hieß es, der Mord sei auf seinem Schiff geschehen. Sollte er sich ein Unglücksschiff gekauft haben? Das ließ dem Museumsmann keine Ruhe. Dank der Spurensuche konnte Bracker aufatmen – ein Schwesterschiff seines Kutters war in den Mordfall involviert. Die Leser können erst aufatmen, wenn Dr. Wittenborg seine Arbeit getan hat. Und der Krimi-Autor hat gleich zwei Fälle auf einmal gelöst.



Jörgen Bracker:
„Hinter der Nebelwand“,
Wachholtz Verlag,
416 Seiten, 19,90 Euro